

Pflegeberufe: Gefragter denn je

Wie Beschäftigte zum Tag der Pflege die Zukunft ihrer Branche sehen *Von Tom Szyja*



„Heldinnen und Helden des Alltags“ nannte SPD-Politiker Hubertus Heil die Angestellten der Pflege im Mai 2020. Was ist nach dem symbolischen Klatschen und Singen für die Pflege geblieben? Wie steht es um den Beruf und wie er sich verändern könnte.

Schönebeck • Im Krankenhaus, im Altenheim oder in der Rehaklinik: Überall werden Pflegekräfte gebraucht. Oder besser: dringend benötigt. „Während der Hochphase der Corona-Pandemie haben unsere Mitarbeitenden zwölf Stunden im Schutzzanzug und mit Maske gearbeitet. Die Klatsch-Aktion war nett, aber sie war auch irgendwann wieder vorbei und an der Situation in der Pflege hat sich nicht groß etwas geändert“, sagt Grit Foltys, Pflegemanagerin beim Burghof in Schönebeck. Viel mehr als eine bessere Bezahlung wünscht sie sich mehr Wertschätzung und ganz konkret mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Team, damit die Betreuung besser bewerkstelligt werden kann und Krankheitsfälle in der Belegschaft besser ausgeglichen werden können.



Sabrina Garbsch, Pflegedienstleiterin der Rehaklinik, misst bei einer Patientin den Blutdruck.

Foto: Tom Szyja

Ursprünge des Tages

Am heutigen 12. Mai wird zum 58. Mal der Internationale Tag der Pflege gefeiert. Er geht zurück auf die Krankenschwester Florence Nightingale, deren Geburtstag der heutige Tag ist (1820-1910). Die Britin gilt als Pionierin der modernen Krankenpflege. Der Tag wurde ins Leben gerufen, um Pflegekräften „Danke“ zu sagen. Sie sind 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche und an 365 Tagen im Jahr im Einsatz. Fand er die letzten zwei Jahre hauptsächlich online statt, gibt es in diesem Jahr wieder einige Aktionen in Präsenz.

einfachen wird. Beim Thema Künstliche Intelligenz benennt sie aber auch deutlich die Grenzen, die die Entwicklung ihrer Meinung nach hat. „Künstliche Intelligenz kann sicherlich unterstützend helfen, aber nicht am Patienten. Da bin ich hundertprozentig überzeugt, wird es auch in Zukunft weiterhin auf den menschlichen Faktor ankommen“, meint Garbsch.

Damit es auch in den nächsten Jahren, wenn die sogenannte „Babyboomer-Generation“ in Rente geht, noch Pflegende gibt, die ihren Beruf mit so viel Leidenschaft ausüben, fordert die Pflegedienstleiterin, dass die Politik mehr Werbung für den Beruf an den Schulen mache. „Ein Praktikum in der 10. Klasse oder der Girl's und Boy's Day, das reicht nicht. Man sollte vielmehr Zeiten, welche positiven Facetten unser Beruf hat“, sagt die gelernte Krankenpflegerin.

Zum heutigen Internationalen Tag der Pflege gibt es auch an Schönebecker Einrichtungen einige Aktionen für Pflegekräfte. Beim Burghof gibt es eine Veranstaltung für die Beschäftigten unter dem Motto „Sekt und Suppe“. Dabei solle es bei Snacks und Getränken um den gegenseitigen Austausch der Mitarbeiter gehen, da für so etwas im Alltag oft die Zeit fehle. Bei der Demenz-WG erhalten Mitarbeiter an dem Tag kleine Geschenke. Darüber hinaus gibt es einmal im Jahr einen Tag, an dem alle Beschäftigten zusammenkommen. In der Rehaklinik steht der heutige Tag ganz im Zeichen der Gesundheit. Es gibt Angebote unter anderem zu den Themen Fitness und Entspannung. Außerdem wird es ein gesundes Buffet mit Smoothies und Salaten geben.

Dass es auch in Zukunft Pflegekräfte brauchen wird, steht außer Frage. Der demografische Wandel wird den Bedarf nach Fachkräften in dem Bereich sogar noch steigen lassen.



Grit Foltys (links) Leiterin Qualitätsmanagerin im Burghof zusammen mit der theologischen Vorständin Annett Lazay.

der Arbeitszeit ist für viele auch der Lohn entscheidend, ob sie sich für eine berufliche Karriere in der Pflege entscheiden. Bei der diakonischen Einrichtung im Burghof bekommen Auszubildende im ersten Lehrjahr aktuell 1109,86 Euro. Im dritten Ausbildungsjahr sind es dann 1318,86 Euro. Neu eingestellte Fachkräfte erhalten beim Burghof auch ein Begrüßungsgeld von 2000 Euro, das gestaffelt innerhalb von 1,5 Jahren an die neuen Beschäftigten gezahlt wird.

Ähnlich viel erhalten Pflege-Azubis bei der Firma Humanas. Das Unternehmen mit Sitz in Colbitz betreibt in der Wilhelm-Hellge-Strasse eine Demenz-WG sowie eine ambulante und teilstationäre Pflege.

Auszubildende in der Pflege erhalten dort im ersten Jahr 1195 Euro und im dritten Jahr 1355 Euro. Neben dem finanziellen Aspekt wünscht sich Pflegedienstleiterin Sandra Wulff mehr Anerkennung und Wertschätzung für ihren Beruf. „Das Klatschen nützt uns nicht. Stattdessen wäre es schön, wenn unsere Arbeit von der Politik mehr wertgeschätzt wird. Stattdessen hatten wir, gerade in der Corona-Zeit, extrem hohe Auflagen“, meint Wulff, die selbst gelernte Krankenschwester ist.

Die Leiterin der Einrichtung in Schönebeck betont, dass ihr in den Medien der Berufsweig Pflege oftmals zu ne-

gativ dargestellt wird. Er habe aber vielmehr positive Eigenschaften, gerade im Umgang mit ihren Bewohnern lache sie viel und die dementen Bewohner würden ihre Dankbarkeit zum Beispiel durch Umarmungen zeigen.

Anders als bei der Demenz-WG der Humanas und beim Burghof werden im Pflegebereich in der Rehaklinik Bad Salzelmen zurzeit keine neuen Pflegekräfte ausgebildet. „Aktuell sind wir beim Personal sehr gut ausgestattet, wir haben viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn die in ein paar Jahren in Rente gehen, brauchen wir aber auch neue Pflegekräfte“, sagt Sabrina Garbsch, Pflegedienstleiterin in der Rehaklinik. Die letzten gut zweieinhalb Jahre waren auch für die Mitarbeitenden in der Rehaklinik eine große Herausforderung.

KI: Wo der Mensch nicht zu ersetzen ist

Trotz all der Belastung, körperlich wie psychisch, Garbsch und ihr Team sind froh, diesen beruflichen Weg eingeschlagen zu haben. „Was mich in-



Blanca Tausch-Meier (links) und Sandra Wulff (rechts) mit den Bewohnerinnen Hanna Rehbein und Sigrid Zeimer.

Fotos (2): Victoria Jurge

mer glücklich macht, sind die Erfolge, die wir bei den Patienten sehen. Auch das Feedback, das wir bekommen, macht mich glücklich“, sagt Cornelia Hrouda, die die Stationsleitung in der Pflege innehat und seit 30 Jahren bei der Rehaklinik beschäftigt ist. Zu Beginn einer Aufnahme eines Reha-Patienten machen die Mitarbeitenden ein Foto von der Wunde. Nach drei Wochen und zum Ende der Reha-Zeit wird dann nochmal eine Aufnahme gemacht. „Es ist schön zu sehen, wenn einige Patienten häufiger zu uns kommen, weil sie sich hier wohl fühlen“, sagt Hrouda. Trotz all der überwiegend positiven Erfahrungen braucht es in

der Pflege auch manchmal ein dickes Fell. Gerade in der Corona-Zeit hätten sich einige Patienten oder deren Angehörige negativ geäußert. „An manchen Tagen steckt man es besser weg, an anderen nimmt man es mit nach Hause“, erzählt Pflegedienstleiterin Sabrina Garbsch. Innerhalb der Rehaklinik leistet die Pflegeabteilung zurzeit Pionierarbeit. Als erste Station wurde dort ein digitaler Dienstplan eingeführt, aktuell wird die elektronische Patientenakte schrittweise ins System implementiert. Sabrina Garbsch, die vor wenigen Tagen erst die Prüfung zur Pflegedienstleiterin abgeschlossen hat, glaubt, dass die Digitalisierung in Zukunft noch vieles ver-